

Euch zu sichten wie den Weizen

Dieser bekannte Satz aus Lk 22 fiel mir neulich in einer Predigt auf. Ich hatte die Bedeutung nie so ganz begriffen. Der Herr benutzt hier das Bild des Dreschens und Sortierens. Nach dem Dreschvorgang wurde das ausgedroschene Gut in den Wind geworfen. Die Weizenkörner fielen herunter, und die Spreu trug der Wind weg. So konnte man anschließend den Weizen in die Säcke füllen und zum Mahlen weitergeben.

Hier fragte ich mich nun: Was hat Satan mit dem Sichten zu tun? Ganz gewiss will er nicht den Weizen sammeln, denn er hat keine guten Ergebnisse im Auge, sondern er ist der große Durcheinanderbringer, der Diabolos. Und da wurde mir klar, dass der Satan als Verkläger der Brüder an der Spreu interessiert ist. Er möchte in den Regieungsbesprechungen mit Gott (Hi 1,6) davon reden, wie viel Spreu, also wie viel Unbrauchbares bei den Gläubigen vorhanden ist. Und so wollte er auch die Jünger durcheinanderbringen. Nicht nur Petrus, der Herr sagt hier „euch“, also alle Jünger. Und das ist das Werk des Teufels bis heute. Immer wieder konfrontiert er Gott und auch uns mit unseren Mängeln, mit dem Unbrauchbaren. Das soll uns entmutigen, uns hier und da resignieren lassen. Vielleicht sind die Jünger wegen dieses Handelns Satans hinterher alle geflohen. Sie hatten Angst und meinten, nachdem der Herr nicht mit Waffen gekämpft hatte, sei alles aus. Und diese trübe Stimmung blieb bis zum Auferstehungsmorgen.

Ganz anders ist unser Herr. Er ist wirklich am Weizen interessiert und genießt diese Frucht für sich. Denn wo Spreu ist, ist auch Weizen. Diesen

Blick hat der Herr, und er konzentriert sich auf diese Frucht. Deshalb hier die Aussage des Herrn: *„Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.“* Dieses Gebet des Herrn ist erstens immer ein persönliches Gebet. Hier steht nicht „für euch“, sondern „für dich“. Natürlich brauchte besonders Petrus diese Zusicherung. Aber ich glaube, der Herr betet in diesem Sinn für jeden von uns persönlich („Alle Namen deiner Frommen trägst du jetzt auf deiner Brust“). Und zweitens ist es auch ein mutmachendes Gebet, weil es uns hilft, wieder aufzusteigen und nicht liegen zu bleiben. Nicht das Versagen bleibt am Ende, sondern die liebevolle Wiederherstellung durch den Herrn Jesus.

Gott sucht keine fehlerfreien Menschen, sondern Menschen Gottes, die immer wieder zu ihm kommen und auch im Versagen den Mut nicht verlieren. Dadurch wird Sünde nicht bagatellisiert, sondern an ihren richtigen Platz gestellt. Sünde gehört ans Kreuz von Golgatha und nicht als quälendes Element in unser Leben. Der Herr möchte uns immer wieder neu befreien und uns zeigen, wie wir mehr Frucht für den Vater bringen können (Joh 15).

Eberhard Hof